

„Christlichen Kunst“ sei vor allem namhaft gemacht Hartigs ikonographische Studie über Christus-König (Heft 10), G. Vills Neue Kirchen Münchens (Heft 11), K. Hoffmanns feinsinnige Würdigung M. Schiestls (Heft 12).

Götz, Fridolin, Sonnenschein. Erinnerungen aus der Kindheit. 8°. 152 S. 1926. Freiburg, N. Rebholz. Kart. 2.60 Mark.

P. Albin, O. M. C., Vergiß mein nicht aus dem bündnerischen Münstertal. 8°. 20 S. 1927. (Selbstverlag?) br. 1 Mark.

Heimatkunst, Volkskunde und der Zauber der Jugenderinnerungen bilden in den beiden äußerlich anspruchslosen Bändchen einen treuherzigen Dreibund. Der oben mit einem kleinen beachtenswerten Beitrag zur Romaliteratur erstmals vertretene Verfasser hat sich aus der trüben Gegenwart ins Paradies der Kindheit geflüchtet, in einen verborgenen, doch idyllischen Winkel seiner Schwarzwaldheimat (Nordweil). Unter den 20 Skizzen aus der freud- und leidvollen Jugendzeit eines Schwarzwälder Knaben sind wahre Kabinettstücke heimat- und volkskundlicher Schilderungen, die der badische Schriftsteller Mohr, wie auch gefeierte Vertreter der literarischen Volkskunst und Volkskunde einem Hansjakob an die Seite stellen.

Ernsteren Hintergrund hat das Schreiben des Kapuzinerpaters Albin, dessen heimatkundliche Forschungen Volksleben und Volkskunst (Hausfassaden, Kreuze, Torbauten u. a.) in dem latinisch-romanischen Münstertal an der Grenze von Graubünden und dem heute der Verwelschungs- und Entnationalisierungsfahr ausgefesselten Südtirol kurz und treffend behandeln. N.

Von Neuaufgaben aus dem Verlag Herder (Freiburg) verzeichnen wir an erster Stelle die Neubearbeitung des lateinisch-deutschen Messbuchs durch P. Anselm Schotts ebenbürtigen Nachfolger P. Pius Bihlmeyer. Die 31. Auflage (1927, Bw. 6 M.) zeigt fast auf jeder Seite die verbessernde, ergänzende, bereichernde Hand des erfahrenen Liturgikers. Die nunmehr auf alle Sonntage und Hauptfesttage des Kirchenjahrs ausgedehnten Einführun-

gen, die neue Darstellung der Geschichte des hl. Messopfers, der hl. Gewänder und Geräte, des altertümlichen Stationswesens u. a. machen den neuen „Schott“ zu einem Handbuch nicht nur für das liturgische Beten, sondern auch für das liturgische Wissen. Die neuen vier Vollbilder und fünf Kopfleisten nach Entwürfen der Deurerer Kunstschule werden nicht allgemein als inhaltlicher und formeller Fortschritt gegenüber den Schmalzischen und anderen Illustrationen des Pustetmissale begrüßt werden.

Das von Herder erstmals herausgegebene Deutsch-Lateinische Pustetmissale (Leinw. m. Notschnitt 12 Mf.) erscheint in 2. Auflage. Auf 1484 Seiten in Klein-Quodezformat auf Dünndruckpapier ist das vollständige römische Messbuch in seiner Type, seiner immer besser ausgefeilten Übersetzung, seiner Einschränkung auf das notwendigste wissenschaftliche Beiwerk aus Rubriken und liturgischer Einleitung eine Meisterleistung des Freiburger Verlags, die wohl beste Einführung in die alt-ehrwürdige Gebetschule der Kirche. Eine Neuerung in der Sammlung der Schottischen Messbuchausgaben ist das von P. Pius Bihlmeyer herausgegebene Kleine Messbuch für die Sonn- und Feiertage (1927, Freiburg, Herder, Leinw. m. Notschnitt 4 Mf. Partiebezug von 25 St. je 3,60 Mf.), ein schmuckes handliches Bändchen in bequemem Taschenformat, bestimmt, in seiner klugen Auswahl des Wichtigsten aus dem kirchlichen Gebetschatz ein praktisches und billiges Volksmessbuch zu werden.

Von den weitverbreiteten „Eucharistischen Funken“, frommen Gedanken und Gesprächen zu Füßen Jesu im hl. Altarsakrament, ist das 5. Bändchen in 5. Auflage erschienen (1927, Bw. 2 M.). Die bisweilen stark subjektiv gefärbten Annutungen persönlicher Frömmigkeit sind nach einem berufenen Beurteiler feinempfundene Prosadichtungen über den eucharistischen Heiland und seine Mutter und besonders für Frauen-seelen ansprechend. Die Übersetzung aus dem Italienischen durch Ottilie Bödiker liest sich beinahe wie deutsches Original mit bisweilen allzu volkstümlichen Anklängen (S. VI: „Wie dumm von mir ...“).